



Hans Christian Andersen

DIE SCHNEEKÖNIGIN

EIN MÄRCHEN IN SIEBEN GESCHICHTEN

nacherzählt von Anthea Bell

aus dem Englischen von Renate Raecke

Illustrationen von Yana Sedova

Michael Neugebauer Edition 2014 • 64 Seiten • ab 4 •
19,95 • 978-3-86566-175-3



Die Kunstmärchen des dänischen Nationaldichters Hans Christian Andersen, die Mitte des 19. Jahrhunderts entstanden sind, leben von einer ganz eigenen Stimmung, die ihnen eigen ist: Sie sind melancholisch, oft beängstigend, manchmal auch erschreckend realistisch, dann wieder verträumt, bisweilen sogar ironisch. Es wird häufig vom Leben der kleinen Leute erzählt, und oft wird die Perspektive von Kindern eingenommen, wie auch im Märchen von der Schneekönigin.

Die britische Literaturwissenschaftlerin Anthea Bell (OBE), eine bekannte Übersetzerin u.a. aus dem Dänischen ins Englische, hat die lange Erzählung Andersens geschickt und behutsam eingekürzt und ihr dabei alle ihre Eigenarten und Umständlichkeiten gelassen, die die Mehrdimensionalität dieses Märchens ausmachen. Auch die Gliederung in sieben Geschichten wurde beibehalten. Die erste Geschichte erzählt von einem Spiegel, den der Teufel erschuf, um alles Schöne in der Welt böse und abstoßend aussehen zu lassen. Als seine Schüler, die boshaften Trolle, mit diesem Zauberspiegel ihr Unwesen treiben, zerbricht er in Millionen Stücke und Splitter, die sich auf der ganzen Welt verteilen: „...wenn man einen davon ins Auge bekam, wurde man ihn nie wieder los und sah lebenslänglich alles hässlich verzerrt. Manchmal gelangte ein Splitter auch ins Herz, das dann so hart und kalt wurde wie ein Klumpen Eis.“ (In manchen Ausgaben der „Schneekönigin“ wird dieser „Vorspann“ zur Geschichte der Einfachheit halber fortgelassen. Er ist aber wichtig, um die Ursache der Veränderung zu kennen, die mit den Menschen vor sich geht, die von den Spiegelscherben getroffen wurden.)

Die zweite Geschichte erzählt dann von den Kindern Kay und Gerda: Sie „waren engste Freunde und so manchen Sommertag verbrachten sie spielend auf dem Dach, zwischen den Rosenstöcken.“ Diese Rosen sind das Symbol ihrer Zuneigung. Einer der teuflischen Splitter gerät nun in das Auge des Jungen Kay, ein weiterer dringt in sein Herz. Daraufhin kann er nur noch das Schlechte in allem erkennen, und sein Gemüt ist wie versteinert. Seine Freundin Gerda, mit der



ihn eigentlich eine große Kinderliebe verbindet, findet er jetzt lächerlich, auch über die Großmutter, die den beiden Kindern stets Geschichten zu erzählen pflegte, unter anderem auch die von der geheimnisvollen Schneekönigin, macht er sich nur noch in boshafter Weise lustig.

Eines Tages im Winter begegnet Kay beim Spielen in der Stadt der Kutsche der Schneekönigin. Er erkennt sie aber nicht und bindet seinen Schlitten zum Spaß an ihr Gefährt, um sich ein Stück mitnehmen zu lassen, wie es die Jungen häufig mit den Kutschen der Vorbeifahrenden tun. Daraufhin verschwindet Kay und wird später, als er nirgendwo gefunden werden kann, von allen für tot gehalten. Nur Gerda kann sich nicht damit abfinden. Ab der dritten Geschichte wird erzählt, wie sie sich auf die Suche nach dem verlorenen Freund macht – eine Suche, die sie durch verzauberte Gärten, in ein Schloss, in eine Räuberhöhle, nach Lappland und schließlich bis hinauf in die Finnmark führt, wo die Schneekönigin leben soll. Unterwegs begegnen ihr Menschen und Tiere: märchenhafte Zaubergestalten, die ihr hilfreich sind, zum Teil aber auch bedrohlich oder skurril wirken.

„Die Schneekönigin“ ist eines der längsten und ausgefeiltesten, aber auch kompliziertesten und vielschichtigsten Märchen Hans Christian Andersens. In der vorliegenden Ausgabe wird der Text im wahrsten Sinne des Wortes untermalt und auf wunderbare Weise unterstützt von den träumerischen Illustrationen der Russin Yana Sedova. Es ist dies das erste Buch, das die junge Moskauerin komplett illustriert hat. Zuvor gestaltete sie einzelne Darstellungen u.a. zu den „Folk talks of Ingushetia“, zu Alexander Puschkins Versepos „Ruslan und Ljudmila“, und sie schuf die Bildvorlagen für zauberhafte Adventkalender (die bis jetzt leider nur in Großbritannien erhältlich sind) u.v.a.m. Ihre Bilder verraten eine einzigartige gestalterische Handschrift. (Mehr davon gibt es hier zu entdecken: <http://bologna2013.litexp.ru/yana-sedova-2>) Yana Sedovas besondere Art, eine Geschichte in Bildern zu erzählen, erinnert in der Bildkomposition und in der Darstellungsweise am ehesten an die feinlinigen und zarten Illustrationen von Lisbeth Zwerger; ihre Bilder nehmen den Betrachter jedoch mit hinein in eine ganz eigene Erzählwelt.

Ihre Illustrationen zur „Schneekönigin“ zeigen vor allem das Geträumte und Empfundene hinter der Geschichte. Das großformatige Buch lässt den oft ganzseitigen Bildern viel Raum, den sie auch brauchen; manchmal wird eine textfreie Doppelseite eingeschoben, damit sich beispielsweise der Blumengarten der Zauberfrau oder das Eisschloss der Schneekönigin in Gänze entfalten können. Das gesamte Buch taucht das Märchen von Gerda und Kay ein in einen soghaften Rausch in Blau.